

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Band: 150 (2009)

Artikel: Ein Rückblick tief in die Geschichte : 600 Jahre Uertekorporation Dallenwil
Autor: Christen, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation


L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



600 Jahre Uertekorporation Dallenwil

Ein Rückblick tief in die Geschichte

Was einst als kleine Zweckgemeinschaft begann, ist zur grössten Grundbesitzerin der Gemeinde gewachsen – und noch immer von grossem Nutzen. Die Uertekorporation Dallenwil feiert Geburtstag.

Text: Beat Christen

Bilder: zvg

Die gemeinsame Nutzung von Weide, Wald und Wasser in einer genossenschaftlichen Organisation ist im Kanton Nidwalden ein altverbrieftes Recht. Allerdings sind Schriftstücke aus dem Mittelalter, welche Zeugnis über den Bestand von solchen genossenschaftlichen Organisationen ablegen, eher selten. Noch seltener ist in solchen Schriften die Rede von Genossenschaften oder Uerten. Möglicher Grund mag sein, dass wohl einige der Dokumente aus dem Mittelalter im Laufe der Zeit verloren gingen.

Doch weit wichtiger scheint die Tatsache, dass gerade im Mittelalter die meisten Geschäfte und Verträge mündlich und oftmals unter Eid abgemacht wurden. Ein Handschlag galt damals als Vertrag und hatte die gleiche Bedeutung wie ein geschriebener Vertrag. Eine Tatsache, die heute, wo alles schriftlich festgehalten wird, kaum mehr vorstellbar ist.

Auch wenn genossenschaftliche Organisationen oder Uerten erst im späten Mittelalter in den Quellen auftauchen, darf davon ausgegangen

werden, dass es in Nidwalden bereits vor dem Jahr 1200 Uerten gab und es sich somit um eine uralte Gesellschaftsform handelte. Die Genossenschaften und Uerten wurden zu einer wesentlichen Grundform des bäuerlichen Lebens. Allmend-, Alp- und Dorfgenossenschaften, Wuhr-, Haus-, Hof- und Familiengenossenschaften waren gängige Formen solcher Zusammenschlüsse. Entscheidend für die Entstehung von Genossenschaften waren neben der Lage der Dörfer auch andere gesellschaftliche Körperschaften, wie Pfarreien sowie adlige oder klösterliche Grundherrschaften. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass sich das älteste Schriftstück, das für Dallenwil von Belang ist, im Urbar des Klosters Muri befindet und aus dem Jahre 1065 stammt.

Daraus ist unter anderem zu entnehmen: «Zu Bauen der Halbtal, auf Oberbauen der Halbtal, die Kernalp ganz, zu Egg der Halbtal, zu Surenen der Halbtal, zwei Teile von Trübsee.» Mit Egg ist dabei die Dallenwiler Alp gemeint, was die Vermutung erlaubt, dass Dallenwil schon damals



Die repräsentative Lage des neuen Uertizentrums am Dorfeingang bringt die Forstwirtschaftsbranche der Bevölkerung näher.

zu etwa gleichen Teilen wie heute die Alp Egg wirtschaftlich nutzte.

Erster schriftlicher Hinweis

Gemeinsame Aufgaben riefen nach gemeinsamen Lösungen. Aufgaben wie der Unterhalt von Bächen, das Anlegen von Wegen und die Festlegung von Grenzen mussten gemeinsam angegangen werden. Die Uerte wurde so zur Gesetzgeberin und Überwacherin. Gesetzbücher im heutigen Sinne gehörten damals noch nicht zur Tagesordnung, da ein Grossteil der Bevölkerung des Schreibens unkundig war.

Die ersten schriftlich überlieferten Entscheide in Bezug auf die Uerte Dallenwil gehen auf das Jahr 1408 zurück. Somit können die Dallenwiler Uertner mit Fug und Recht auf 600 Jahre Uertekorporation zurückblicken. Die Beschlüsse von 1408 wurden in den Jahren 1436 und 1460 ergänzt oder neu geordnet. Das erste Dallenwiler Uertegesetz datiert aus dem Jahre 1493, als sich die Wiesenberger Uerte und die Dallenwiler Uerte zusammenschlossen.

Dallenwil war ab 1463 eine «kirchliche Filiale» der Kirche Stans, während Wiesenberg im Jahre 1751 erstmals als «Filiale» von Stans erwähnt wird. Dallenwil und Wiesenberg bildeten zusammen die dritte Uerte von Nidwalden. 1836 lebten in Dallenwil 570 Einwohner. Davon waren 165 Personen Uertner, die 50'000 Klafter Pflanzland bebauten.

Vom Recht, Uertner zu sein

Ursprünglich war die Nutzung der Güter allen Bewohnern erlaubt. Mit der Zunahme der Bevölkerung sahen sich jedoch immer mehr Leute in ihren Rechten eingeengt. Es kam der Zeitpunkt, wo die Uertegemeinde entschied, dass in Zukunft nur noch jene Geschlechter Nutzungsrechte beanspruchen dürfen, die schon eine bestimmte Zeit in Dallenwil gelebt hatten.

Der Zeitpunkt dieses Erlasses dürfte im 17. Jahrhundert gewesen sein, als man sich klar gegen die so genannten Beisassen, sprich Neuzuzüger abgrenzte. Zuzüger aus einer anderen Uerte konnten sich jedoch das Uerterecht erkaufen. Dieser Kaufakt war anfänglich noch recht billig. Spätestens aber ab 1500 betrug die Einkaufssumme 5 Pfund und stieg bis im 17. Jahrhundert

bis auf 450 Gulden an, was für damalige Verhältnisse ein kleines Vermögen darstellte.

1517 erliess die Uertegemeinde Dallenwil einen Erlass und legte die Einkaufssumme mit 40 Pfund fest. 1559 wurde die Einkaufssumme auf 100 Pfund heraufgesetzt. Vom Einkaufsrecht machten damals verschiedene Zuzüger Gebrauch, welche heute noch das Uertegeslecht von Dallenwil tragen: Christen (seit 1433), Niederberger und Wagner (beide seit 1500), Durrer (seit 1644) und Peter (seit 1684). Zusammen mit den Geschlechtern Joller und Odermatt bilden sie heute noch die geltenden sieben Uertegeslechter.

Die Liste der Dallenwiler Uertegeslechter war einmal um einiges länger. So haben einst auch die Familien Andacher, Bali, Bünter, Christen, Durrer, Joller, Kuster, Lückler, Matthys, Mettler, Rohrer, Sulzmatter, Bünti, von Matt, Wagner, Häder, Holzmann, Hummel, Hurschler, Niederberger, Odermatt, Peter, Riser, Wammischer, Widmer, Wildrich und Znidrist das Dallenwiler Uerterecht besessen. Von diesen Geschlechtern ist ein Grossteil weggezogen, andere starben aus. Von den heute noch bestehenden sieben Uertegeslechtern ist der Stamm der Familie Peter aus Dallenwil verschwunden, während der Stamm der Christen und jener der Wagner der Dallenwiler Linie spärlich geworden sind.

Neue Aufgaben

Mit der Inkraftsetzung der neuen Bundesverfassung im vorletzten Jahrhundert sind die Uerte- oder Genossenkorporationen nicht hinfällig geworden. Sie hatten zwar ihren politischen Einfluss preisgeben müssen, dafür gewannen sie an wirtschaftlicher Bedeutung. Andere, nicht weniger wichtige Aufgaben waren zu erfüllen. Als Ur-Gemeinschaft hat sie sich zur Pflicht gemacht, fortschrittliche Werke wie Erschliessungen von Fluren und Waldungen voranzutreiben und diese finanziell zu unterstützen.

Diese Aufgaben waren nicht immer leicht zu bewältigen. Oft mangelte es an den dafür notwendigen Geldreserven. Kam hinzu, dass sich die Uerte Dallenwil gerade um die vorletzte Jahrhundertwende gleich mit mehreren Gerichtsfällen und Streitigkeiten gerade im Gebiet Wiesenberg zu befassen hatte. Es ging dabei in erster Linie um Waldmarchungen mit den Alp- und Güterbe-

sitzern von Wiesenberg. Über sieben Jahre dauerte der Zwist und endete 1925 mit einem Vergleich zu Gunsten der Alp- und Güterbesitzer. In der Folge hatte die Uertekorporation den gesamten Eggwald an die Wiesenberger abzutreten.

Das Gebiet der Uertekorporation Dallenwil umfasst heute 301 Hektaren Waldgebiet. Dieses erstreckt sich vom Brandboden bis zum Blattigrat, ebenso hinauf zum Gummengrat und hinunter zum Kraftwerk Oberau. Die Waldungen der Uertekorporation sind weitläufig und befinden sich oft in steilem Gelände. Aus dieser Waldfläche ergibt sich eine durchschnittliche Jahresnutzung von 1200 Kubikmeter Holz.

Um diesen Ertrag auch tatsächlich erwirtschaften zu können, muss der Wald dauernd gepflegt werden. Der Ertrag aus der Bewirtschaftung der steilen Wälder deckt schon längst nicht mehr die Kosten. Die Uertekorporation Dallenwil investiert jährlich bis zu 100'000 Franken in die Pflege der Dallenwiler Schutzwälder. Diese Investition kommt der ganzen Bevölkerung direkt zugute und beschränkt sich nicht auf einen privilegierten Kreis von Uertebürgern.

Die Zeiten haben sich geändert

Die Zeiten, wo die Waldnutzung und Waldpflege mittels Frondienst erledigt werden konnten, sind längst vorbei. Damit der Wald seine Funktion als Schutzwald überhaupt erfüllen kann, ist eine ständige Bewirtschaftung und Pflege unumgänglich. Die immer grösser werdenden Anforderungen an die Pflege des Schutzwaldes veranlassten die Uertekorporation Dallenwil 1977, dem Forstbetrieb professionelle Strukturen zu geben. Seither wird der Forstbetrieb von einem Forstwart-Vorarbeiter geleitet. Seit 1991 bildet der Forstbetrieb der Uertekorporation Dallenwil regelmässig auch Forstwartlehrlinge aus.

In den letzten Jahren hat sich der Charakter des Forstbetriebes stark verändert. Zwar gehören die typischen Holzerarbeiten nach wie vor zum Aufgabengebiet der Forstgruppe, aber nicht mehr ausschliesslich. Die Mitarbeiter des Dallenwiler Forstbetriebes der Uertekorporation haben sich zu eigentlichen Spezialisten für Hang- und Bachverbauungen entwickelt. Dies aus gutem Grund: Über all die Jahrhunderte hatten die Bewohner von Dallenwil gegen das Wasser zu kämpfen.



Die Mitarbeiter des Dallenwiler Forstbetriebes der Uertekorporation sind Spezialisten für Hang- und Bachverbauungen.



Die Uertekorporation Dallenwil investiert jährlich bis zu 100'000 Franken in die Pflege der Dallenwiler Schutzwälder.

Von Wiesenberg her kommt der Steinibach, und im Talboden hatte bis 1910 die Uertekorporation die sogenannte Wuhrpflicht entlang der Engelbergeraa. Im Jahre 1812 hat der bekannte Ingenieur Conrad Escher von der Linth dem Volk von Dallenwil in seinem Gutachten die grossen Gefahren aufgedeckt, in denen es sich befindet, wenn der Steinibach weiterhin seine Naturgewalt entfessele und möglicherweise den Abfluss der Surenenaa, gemeint war damit die Engelbergeraa, mit Felsstein und Wurzelstöcken verhindere. Trotz dieser Warnung wurden die Gefahren oben am Berg nicht behoben.

Die Folgen waren grosse Überschwemmungen im Jahre 1866 und im 20. Jahrhundert. Seit etwas mehr als zwanzig Jahren sind jetzt grosse bauliche und forstliche Verbauungen am Steinibach im Gange, welche ihre Schutzwirkung bereits unter Beweis gestellt haben. Vor allem die um-

fangreichen Verbauungsarbeiten durch die Spezialisten der Uertekorporation bei der Hexenrübi in den Jahren 1981 bis 1990 haben sich bezahlt gemacht. Dank ihrem Know-how konnten die Mitarbeiter der Uertekorporation für die politische Gemeinde im Gebiet Bleikiried und Krättlig Entwässerungen und Verbauungen durchführen. Die Verbauung Blattigraben konnte die Uerte als Bauherrin ebenfalls mit eigenem Personal realisieren. Damit hat sich der Forstbetrieb ein zweites, sehr wichtiges Standbein geschaffen. Heute betragen der Anteil Waldarbeit und der Anteil Arbeit im Verbau je rund die Hälfte.

Von wegen verkrustete Strukturen

Die Uertekorporation Dallenwil hat sich nicht nur im forstlichen Bereich den heutigen Gegebenheiten angepasst. Auch die Verwaltung der Uerte wurde längst modernisiert. Dies ist eine direkte

Folge, dass die Uertekorporation nicht mehr nur Verwalterin und Pflegerin des eigenen Waldes ist. In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts hat die Uertekorporation Dallenwil sowohl in der Allmend als auch auf Wirzweli einiges an Bauland verkauft. Der Erlös setzte die Uerte jeweils gewinnbringend für eigene Wohn- und Gewerbebauten ein.

Mit diesen Massnahmen sichert sich die Uertekorporation die Substanz. Heute verfügt sie über 3 Mehrfamilienhäuser mit total 21 Wohnungen und hat 2500 Quadratmeter Land für Wohnbauten im Baurecht abgegeben. Im Gebiet Steini entwickelt sich eine neue Wohnsiedlung auf dem Land der Uertekorporation. Mit der Zunahme der Bevölkerung konnte sich ein aktives Gewerbe auf Uerteland entwickeln. Heute hält sie 10'000 Quadratmeter Land für das Gewerbe bereit. Und schliesslich erwarb die Uertekorporation 1975 das Restaurant Kreuz mitten im Dorf und hält dort auch ihre Ratssitzungen ab.

Einsatz für die Gemeinde

Die Uertekorporation hat sich zu einem Betrieb mit fünf Festangestellten entwickelt. Die Jugendlichen

von Dallenwil dürfen sich im Gebiet Brandboden auf dem Sportplatz der Uerte als kommende Fussballstars üben. Und nicht zuletzt ist die Uertekorporation Dallenwil wegen des grossen Landbesitzes auf Wirzweli im Bereich Tourismus engagiert. So betrieb die Uerte in der Anfangsphase des Wintersportes auf Wirzweli selber einen Skilift beim Eggwald. Nicht weniger als 80 Prozent des Wintersportgebietes von Wirzweli liegen auf Uerteland.

Und dass sich die Uertekorporation als Aktionärin bei der Luftseilbahn Dallenwil-Wirzweli beteiligt, versteht sich angesichts des vielseitigen Tätigkeitsgebietes der Uertekorporation zu Gunsten der Gemeinde beinahe von selbst.

All das zeigt: Die Uerte erachtet es heute als Selbstverständlichkeit, dass sie Leistungen auch für die Allgemeinheit erbringt. So investierte sie nach den schweren Unwettern von 1981 und 1982 für die Behebung der Schäden am Steinibach 242'000 Franken. Auch an die Verbauung des Steinibaches hat die Uertekorporation als einzige Grundeigentümerin der Gemeinde einen Kostenbeitrag von 600'000 Franken geleistet.

Für die Schule und die Kirche hat sich die



Das Gasthaus «Kreuz» am Dorfplatz, erwarb die Uertekorporation im Jahre 1975 und liess es stilgerecht restaurieren.

Uertekorporation auch in der Neuzeit eingesetzt. So stellte sie für das neue Schulhaus beziehungsweise die Turnanlage gratis Bauland zur Verfügung. Die Kirchenrenovation unterstützte sie mit 100'000 Franken.

Investition in die Zukunft

Sind Uerte- oder Genossenkorporationen überhaupt noch zeitgemäss? Sind sie nicht gar ein Relikt aus vergangenen Zeiten? Nein, sagen da die Bürger der Dallenwiler Uertekorporation. Der Wald hat trotz hochtechnisierter Welt nichts von seiner grossen Bedeutung eingebüsst. Über zwei Drittel der Waldfläche des Kantons Nidwalden sind mit der Vorrangfunktion «Schutz gegen Naturgefahren» ausgeschieden. Er schützt gemäss dem Waldentwicklungsplan des Kantons Nidwalden die besiedelten Gebiete vor Lawinen, Steinschlag, Rutschungen und Murgängen.

Er ist aber auch als Naherholungsgebiet bedeutend und für den Tourismus wichtig. Zudem bietet er der Tier- und Pflanzenwelt Unterschlupf und liefert saubere und nachwachsende Energie. Um all diese wichtigen Eigenschaften auch in Zukunft zu erhalten, ist eine konsequente Waldpflege

unabdingbar. Diese und weitere Überlegungen haben die Uertekorporation Dallenwil dazu bewogen, den eigenen Forstbetrieb beizubehalten und für die dazu notwendige Infrastruktur aufzukommen.

Entsprechend stimmten die Dallenwiler Korporationsbürger am 14. Mai 2003 der Planung eines Forstwerkhofes zu. Gleichzeitig wurde die überbetriebliche Zusammenarbeit beurteilt und im November des gleichen Jahres in einer Vereinbarung mit der Genossenkorporation Buochs geregelt. Mit dieser Zusammenarbeit erhielt der Dallenwiler Forstbetrieb die notwendige Grösse, um in einem immer härter umkämpften Wirtschaftsraum zu überleben. Gleichzeitig konnte mit dem neuen Forstwerkhof die letzte Lücke im Hinblick auf eine effiziente Holzwirtschaft geschlossen werden.

Heute steht das neue Uertizentrum am Dorfeingang von Dallenwil für den Fortschritt der Uertekorporation. Die repräsentative Lage am Dorfeingang ermöglicht es, die Forstwirtschaftsbranche der Bevölkerung näherzubringen. Der Forst spielt nunmehr auch im Dorfleben von Dallenwil eine zentrale Rolle und ist nicht mehr in die umliegenden Wälder verbannt.



Die Mehrfamilienhäuser an der Allmendstrasse schaffen einen Wert, der über Generationen hinaus bestand hat.

Im Untergeschoss des Uertizentrums ist die komplette Heizungsanlage untergebracht. Ihre Gesamtleistung von 350 Kilowatt pro Stunde reicht für das Beheizen von 50 bis 100 Einfamilienhäusern. Dank einem Wärmeverbund werden heute verschiedene Gebäude mit Energie aus Holz beheizt. Seit die Waldbesitzer in der Lage sind, selber Holz schnitzeln zu produzieren und auch zu verkaufen, ist das Zurüsten von sogenanntem minderwertigem Holz nicht mehr defizitär.

Diese Kategorie von Holz fällt gerade in Schutzwäldern in grossen Mengen an. Die steigenden Ölpreise haben die Nachfrage nach Holz schnitzeln zu Heizzwecken sprunghaft ansteigen lassen. Dies hat durchaus seine Gründe. Holz ist zum einen ökologisch: Ein Baum braucht zum Wachsen lediglich Sonne und Wasser. Zum andern ist das Verbrennen von Holz CO₂-neutral.

Volkswirtschaftlicher Nutzen

Die Uertekorporation Dallenwil ist der grösste Besitzer von Grund und Boden im Dorf. Die Giessenallmend, Brandboden inklusive Brand, Oberau-Allmend mit Hinter und Vorder Allmendli, der Erlenbann sowohl links wie rechts vom Steini-bach, das Schulmattli, der Steini, das Kritzerli, das Heinzli, Heu- und Streuland sowie Waldparzellen im Eggwald, das Bürgerplängeli auf Wissifluh, der Röhrenplatz und der Waldfestplatz: all dies ist heute im Besitz der Uertekorporation, welche somit

auch die grösste Waldbesitzerin der Gemeinde ist. Auf den Grundstücken der Uertekorporation entstanden Gebäude und Anlagen, die wiederum in Uertebesitz sind. Der Uertestall, der Geräteschuppen im Erlenbann, das Chalet «Lueg is Tal», die Sechsfamilienhäuser an der Allmendstrasse wie auch das Neunfamilienhaus, das Gasthaus Kreuz am Dorfplatz, das die Uertekorporation im Jahre 1975 erwarb und stilgerecht restaurierte, und natürlich das Uertezentrum.

Die Uertekorporation Dallenwil ist eine feste Grösse im Dorf, und ihr volkswirtschaftlicher Nutzen ist in der Zwischenzeit sehr gross. Ehrenamtlich lässt sich das Unternehmen Uertekorporation heute nicht mehr führen. Die Zeiten, wo sich die Uerte-Räte Wochenende für Wochenende für das Unternehmen Uerte engagierten, sind vorbei. Uertevogt Felix Odermatt ist heute in einem 20-Prozent-Pensum von der Uerte als eigentlicher Geschäftsführer angestellt. Die Uertekorporation ist heute ein modern geführter KMU-Betrieb, der das Erbe seiner Vorväter für kommende Generationen nicht nur verwaltet, sondern auch pflegt und vermehrt.

Beat Christen aus Engelberg ist in Wolfenschiessen aufgewachsen und kennt die Wälder der Uerte Dallenwil seit seiner Kindheit. Er arbeitet heute als Kommunikationsberater und war Mitglied des Organisationskomitees für die Feier des Uerte-Jubiläums.